

***In Epalinges dem Krebs auf der Spur***

*ni.* Einen besonders guten Ruf unter Wissenschaftlern geniesst das Institut für experimentelle Krebsforschung (Isrec) in Epalinges bei Lausanne, das nationale Forschungskompetenzzentrum für molekulare Onkologie. Eines der «Erfolgsrezepte» sieht Direktor Michel Aguet in den kleinen Forschungsgruppen, die eng miteinander interagieren. Diese bestehen meist aus einem Assistenz- oder ausserordentlichen Professor und 6 bis 9 Dissertanten und «Post-Docs». Die klassische Forschergruppe mit bis zu 30 Personen ist in seinen Augen veraltet. Für die hohe Forschungsqualität ebenfalls wichtig sei die «amerikanische» Personalpolitik am Isrec. So muss jeder Wissenschaftler den Grossteil seiner Projekte mit Drittmitteln (Grants) finanzieren. Da nur gute Projekte unterstützt würden, sei das eine ideale Qualitätskontrolle.

Das Isrec ist eine Stiftung, wird aber auch durch Bundesgelder finanziert. Sein Jahresbudget beträgt 22 Millionen Franken. Damit werden nicht nur die 200 Mitarbeiter bezahlt, sondern alles, wie Aguet betont. Seit kurzem ist das Institut, das dieses Jahr sein 40-Jahr-Jubiläum feiert, in einer Partnerschaft mit der Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) verbunden. Seine Unabhängigkeit und die Organisation als Stiftung wird das Isrec aber beibehalten. Das sei nicht nur für die Geldbeschaffung günstig. Das Sponsoring einzelner Projekte durch die Privatwirtschaft sei auch ein Weg, um die Forschung öffentlich bekannt zu machen.